

Flut an Transaktionen in Grossbritannien

Brexit Auch wenn die Verhandlungen noch in vollem Gang sind, lassen sich bereits zehn Trends für M&A deutlich ablesen.

RAY SOUDAH

Der Brexit wird mindestens zehn grosse Auswirkungen auf Fusionen und Akquisitionen (M&A) haben, besonders in Grossbritannien, aber auch in der gesamten EU. Diese Veränderungen zeichnen sich schon jetzt ab und werden bis zum Abschluss der Brexit-Verhandlungen im Jahr 2018 in vollem Gange sein. Selbst wenn es nicht zum Brexit kommen sollte, dürften diese Entwicklungen immer noch eintreten, da sich die Firmen auf die neue wirtschaftliche Weltordnung und eine angeschlagene EU einstellen.

Die EU wird in Mitleidenschaft gezogen werden, da ausländische Investitionen in Grossbritannien nicht automatisch durch Investitionen in die Volkswirtschaften der EU-Kernländer ersetzt werden. Dies hat vor allem sprachliche Gründe, da die Mehrheit der internationalen Firmen ausschliesslich Englisch spricht. Ein weiterer Nebeneffekt besteht darin, dass Schweizer und niederländische Firmen stärker gefragt sein dürften, da die Wahrnehmung besteht, dass in diesen Ländern Englisch als Geschäftssprache weit verbreitet ist – im Gegensatz zu Ländern wie Deutschland, Frankreich oder Italien. Ehemalige britische Kolonien wie der griechische Teil von Zypern, wo eine hohe Englischsprachigkeit vorherrscht, werden ebenfalls von dieser Entwicklung profitieren.

Zehn Trends, die man beachten sollte

1. Keine wesentlichen Änderungen an den Wettbewerbsvorschriften in Grossbritannien, obschon diese weniger streng ausgelegt werden dürften als in der Vergangenheit, um ausländische Investitionen via M&A zu fördern.

2. Mehr ausländische Investitionen in Grossbritannien über M&A: Nach einem Austritt Grossbritanniens aus der EU müssen Grossinvestoren nicht mehr den Kartellvorschriften der EU entsprechen und können daher grössere Marktanteile in den kombinierten Märkten der EU und Grossbritanniens halten.

3. Britische Unternehmen respektive Firmen mit Sitz in Grossbritannien und vermutlich auch dort ansässige Tochtergesellschaften nichtbritischer Unternehmen werden Akquisitionen in der übrigen Welt, das heisst ausserhalb der EU, aggressiver verfolgen, um ihr Geschäft zu expandieren. Britische Firmen konzentrieren ihre Transaktionen grösstenteils auf die angelsächsische Welt, da die Briten in der Regel englischsprachige Länder vorziehen. Aus diesem Grund ist mit mehr M&A-Transaktionen britischer Unternehmen in den USA, Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika zu rechnen.

4. Andere angelsächsische Länder werden ihre Investitionen und damit ihre M&A-Aktivitäten in Grossbritannien erhöhen und nicht zurückfahren, da sie bevorzugt behandelt werden und ausserdem kulturelle Vorteile (Sprache usw.) bestehen.

5. Die Preise und Bewertungen werden nominal in britischen Pfund letztlich steigen, was bereits nach dem Brexit-Referendum zu beobachten war.

6. Das Pfund wird ungeachtet der Zins- und Inflationsentwicklung gegenüber dem Euro und auch gegenüber dem Schweizer Franken zulegen.

7. Briten werden weniger daran interessiert sein, EU-Sprachen zu erlernen, und dafür mehr Interesse an asiatischen Sprachen wie Mandarin, Japanisch und Urdu zeigen, um so ihr interkontinentales Geschäft zu fördern. Gleichsam wird Englisch die globale Kommunikation noch stärker dominieren, auch wenn die Automatisierung zunehmend zu einer vereinfachten Kommunikation beitragen wird. Sprachkurse und Studienplätze in Grossbritannien werden zu einer kostspieligen Angelegenheit werden und vielleicht sogar über M&A-Transaktionen gekauft oder gesponsert werden.

8. M&A-Gesellschaften mit Sitz in der EU werden sich um eine stärkere Internationalisierung bemühen, ihre Teams

nach Grossbritannien schicken und noch mehr deren Englischsprachigkeit sicherstellen, als bereits der Fall ist, um mit den voraussichtlich zunehmenden «britischen» M&A-Transaktionen Schritt halten zu können. Britische M&A-Firmen werden in Asien, China und den USA noch stärker vertreten sein als zuvor.

9. Die britische Regierung und bestimmte Regionen in Grossbritannien werden auf lokaler Ebene

Gesetze verabschieden oder Anreize schaffen, um noch mehr ausländische Investitionen in ihren Regionen anzulocken, da sie sich künftig nicht mehr an EU-Vorschriften hinsichtlich einer unfairen Behandlung durch Regierungen zu halten haben.

10. London wird zu einem globalen Vermögensverwaltungszentrum für Nicht-EU-Kunden werden. Damit wird die M&A-Tätigkeit im Vermögensverwaltungssektor zunehmen. Insbesondere Firmen aus der Schweiz und aus Asien dürften wieder nach London strömen. Es ist also in diesem Sektor von mehr M&A-Transaktionen auszugehen.

Neuer Unternehmergeist

Das Brexit-Phänomen hat in Grossbritannien einen neuen Unternehmergeist geweckt. Dieser wird zunächst aufgrund der erzwungenen Neuordnung der aktuellen technischen Beziehungen und Verfahren zwischen Grossbritannien und der EU noch mit Verwirrung und Ablenkungen behaftet sein, letztlich aber die Wirtschaftsaktivität beleben, inklusive M&A-Transaktionen. Diese werden sowohl in Grossbritannien als auch im Ausland nichtzyklischer Natur und somit im Kern strategischer Natur sein. Deshalb können wir davon ausgehen, dass es in den nächsten Jahren zu einer Flut kleiner und grosser Transaktionen kommen wird.